

## Wochenendlager in der Schleswiger Moltkekaserne

-----

Endlich war der 6. März gekommen, an dem wir in der Moltkekaserne anfangen sollten zu arbeiten. Das Wetter war schön und die Arbeit machte gute Fortschritte. Einige hackten den Boden locker und die anderen schaufelten die Steine und den Sand heraus. Die Mädels hatten eine Karre bekommen, mit der sie Steine sammelten, diese zu der ausgehobenen Grube führen und an deren Rand ausschütteten. Die Steine wurden nachher in die Grube geworfen, gleichmäßig verteilt und Sand darüber gestreut, so daß es einen festen Untergrund gab.

Wir hatten natürlich bald eine ganze Menge Zuschauer, Kinder und Jugendliche, die wohl "im Geiste" mitarbeiteten. Alan (*Robertson*) versuchte - ohne Dolmetscher - die Älteren für unseren Plan zu gewinnen und es muß abgewartet werden, wie weit seine Überzeugungskraft gewirkt hat; jedenfalls haben sie zugesagt, am nächsten Sonnabend zu erscheinen!

Nachdem wir einen Abschnitt fertig hatten, gaben wir die Arbeit fürs erste Mal auf. Wir setzten uns in den Ambulanzwagen, in dem es eine Stärkung gab. Anschließend wurde gesungen, d.h. vorher wurden noch die Pfeifen in Dampf gesetzt und alles war bei fröhlicher Laune.

Gegen 18 Uhr fuhren wir los und da Manfred und ich nichts weiter vor hatten, wollten wir mit von der Partie sein. Es herrschte dicker Nebel, aber trotzdem kamen wir unter ständigem Gesang fast bis nach Fleckeby. Kurz vor Fleckeby hatten wir dann Panne. Die Kiste stand und der Motor war nicht zu bewegen, seine Arbeit wieder aufzunehmen, obwohl wir den Wagen mehrmals vor- und rückwärts geschoben haben. Es kamen auch keine Lkws vorbei, die uns hätten schleppen können, sondern nur kleine Nuckelpinnen vom Format Volkswagen. Ein Fahrer erbarmte sich dann unser und stellte seine Fachkenntnisse zur Verfügung. Doch als diese bei unserem Auto nicht anschlugen setzte er seine Fahrt fort, versprach aber, von Fleckeby aus nach Schleswig zu telefonieren, damit wir abgeschleppt würden.

Wir begaben uns also wieder in den Wagen um den unterbrochenen Gesang fortzusetzen. Da die Zeiger der Uhr auf 21 kletterten, begannen wir Abendlieder einzuflechten. Und da der Abschleppwagen noch immer nicht kam steigerte sich unsere Stimmung zu Galgenhumor, so daß wir die Morgenlieder mit hinzu nahmen. Mit Erscheinen des Schleppers gingen wir dann zum lustigen Teil über.

In Fleckeby fand unsere Fahrt ihren Abschluß : die Karre wollte tatsächlich nicht mehr und die Eckernförder mußten trotz des "Londoner Nebels" den Heimweg zu Fuß antreten, dreizehn km! Es war bedauerlich, aber nicht zu ändern. Was sie wohl unterwegs gesungen haben ???

Unsere Rückfahrt wurde noch einmal kurz in Gunneby unterbrochen, wo wir im Gasthaus eine Tasse heißen Kaffee mit Milch ( und wie Alan später empört feststellte, "ohne Zucker" ) zu uns nahmen. Im großen Saal war der übliche Sonnabend-Schwof. Alan versuchte noch einmal seine Überredungskunst, um uns zu einem kleinen "Swing" zu verführen, aber wir brauchten uns nur anzusehen um festzustellen, daß wir uns dort nicht sehen lassen konnten. Etwa um 22 Uhr langten wir wieder wohlbehalten in Schleswig an.

Der Auftakt war gut, wie wird es weiter gehen ?

Kurt Thede